Bundesblatt

Bern, den 22. Dezember 1966 118. Jahrgang Band II

Nr. 51

Erscheint wöchentlich. Preis Fr. 36.– im Jahr, Fr. 20.– im Halbjahr,
zuzüglich Nachnahme- und Postzustellungsgebühr

9607

Botschaft

des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Gewährung eines Zusatzdarlehens an das Schweizerische Rote Kreuz

(Vom 25. November 1966)

Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren!

Wir haben die Ehre, Ihnen mit dieser Botschaft den Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die Gewährung eines Zusatzdarlehens an das Schweizerische Rote Kreuz für den Erweiterungsbau des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes zu unterbreiten.

I

Der Bau dieses Zentrallaboratoriums wurde im September 1963 begonnen. Er umfasst ungefähr 12000 m² überbaute Fläche bzw. einen umbauten Raum von 50000 m³. Er besteht aus einem Verwaltungsgebäude, einem Betriebsgebäude, einer Einstellhalle und einem Versuchstierlaboratorium. Der Rohbau war im August 1964 fertigerstellt. Das Verwaltungsgebäude konnte Ende 1965 bezogen werden, während das Betriebsgebäude Ende 1966 belegt werden kann. Die übrigen Bauten werden voraussichtlich im Herbst 1967 bezugsbereit sein.

II

Gestützt auf den Bundesbeschluss vom 19. Dezember 1962 (BBl 1962, II, 1660) wurden dem Schweizerischen Roten Kreuz in Bern zwei Darlehen gewährt: das eine von 11 000 000 Franken für den Erweiterungsbau des Zentrallaboratoriums in Bern und das andere von 4 475 000 Franken für den Neubau eines Lagerhauses in Wabern.

Die Kostenschätzung, welche dem Darlehensgesuch für den Erweiterungsbau des Zentrallaboratoriums zugrunde lag, erwies sich infolge einer neuen Bedarfsplanung und der Teuerung in einem Ausmasse als überholt, dass sich das Schweizerische Rote Kreuz gezwungen sah, an den Bund um ein zusätzliches Darlehen in der Höhe von 5 000 000 Franken zu gelangen. Wie wir in unserer Botschaft vom 7. September 1962 (BBl 1962, II, 306) erwähnten, hatte es zwar die

Meinung, dass eventuelle Mehrkosten, seien sie durch die endgültigen Pläne oder durch die Bauteuerung bedingt, vom Schweizerischen Roten Kreuz selbst übernommen würden. Diese Mehrkosten sind jedoch so hoch ausgefallen, dass sich das Gesuch um ein zusätzliches Bundesdarlehen in der vorgesehenen Höhe nicht umgehen liess. Für das Zusatzdarlehen beantragt das Schweizerische Rote Kreuz eine Laufzeit von 20 Jahren mit Tilgung vom sechsten Jahre an.

Nebst dem bereits erwähnten Darlehen für das neue Lagerhaus läuft auch noch ein Hypothekendarlehen, das wir in den Jahren 1953/54, gestützt auf das Anlagegesetz, gewährt haben. Alle drei Bundesdarlehen sind bis jetzt pünktlich verzinst und – soweit dies die vertraglichen Abmachungen schon erforderten – getilgt worden. Der Stand der drei Darlehen war Mitte Oktober folgender:

	Franken
Erweiterungsbau des Zentrallaboratoriums	9 946 000,—
(BB vom 19. Dezember 1962)	
Lagerhaus Wabern (BB vom 19. Dezember 1962)	4 414 816.40
Hypothekendarlehen für den ersten	
Laboratoriumsbau (BRB vom 20. März 1953/8. Juni 1954) . . .	409 262.45

III

Die in der Botschaft zum ersten Darlehensgesuch skizzierte rapide Entwicklung des Blutspendedienstes hat weiter angehalten. Nicht nur ist der Bedarf an Blutplasma und Transfusionsgeräten weiter stark angestiegen. Auch auf fachtechnischem und wissenschaftlichem Gebiet sind neue Erkenntnisse gewonnen worden, die vom Schweizerischen Roten Kreuz in seiner Eingabe vom 17. August 1966 wie folgt zusammengefasst worden sind.

- a. Es zeigte sich die Möglichkeit, die bei der Herstellung von Plasma und Fraktionen anfallenden Sedimente von roten Blutkörperchen für Transfusionszwecke nutzbar zu machen. Dadurch erweiterte sich der Aufgabenbereich des Zentrallaboratoriums, indem das von seinen mobilen Equipen eingebrachte Blut nicht nur zu Plasma und Fraktionen verarbeitet wird. Nach Abhebern eines Teils der Blutflüssigkeit werden die Konserven über die regionalen Blutspendezentren an die Spitäler ausgeliefert.
- b. Die Überlegenheit gelbsuchtsicherer Plasmafraktionen wie der von unserem Institut entwickelten pasteurisierten Plasmaproteinlösung PPL über das Trockenplasma wird früher oder später zu einer Umstellung in der Einlagerung stabiler Blutprodukte in der Armee und im Zivilschutz führen, indem dort an Stelle von Trockenplasma Lösungen vom Typ des PPL eingelagert werden. Zudem wird die Trockenplasmareserve der Armee wenigstens zum Teil zu Albumin und PPL aufgearbeitet werden müssen.
- c. Nachdem in den USA die Technik des Einfrierens von Blutzellen soweit entwickelt wurde, dass das Verfahren im technischen Masstab brauchbare Ergebnisse zeitigt, schien es angezeigt, Reservekühlräume zu errichten, in denen seltene, schwer erhältliche Blutspenden als gefrorene Dauerkonserven an Lager gelegt werden können.

- d. Nachdem der Armeesanitätsdienst zu Recht auf einer inländischen Produktion von Transfusionsgeräten beharrte, muss die Produktionskapazität auf diesem Sektor so vergrößert werden, dass eine Belieferung ausländischer Schwesterorganisationen möglich ist. Dadurch sollte es gelingen, der Armee und dem Zivilschutz stets ein ausreichendes Lager an frischen Geräten zu erhalten.
- e. Im Laufe der letzten Jahre gelang es zu zeigen, dass eine Blutspende eine wertvolle Gelegenheit zur Überprüfung des Gesundheitszustandes der betreffenden Spender darstellt. Es erwies sich deshalb als zweckmässig, schon heute bei der Dimensionierung der Laboratorien auf diese Entwicklung Bedacht zu nehmen.

Diese Weiterentwicklung wird mit folgenden Zahlen belegt:

Jahr	Anzahl Blutentnahmen		Umsatz	Personalbestand am Ende des Jahres
	Für Vollblut- konserven durch regionale Spendezentren	Für Trocken- plasma-Frak- tionen; Entnah- men durch mob. Equipen des ZL.		
1961	135 437	66 745	4 417 000.-	139
1962	154 692	78 052	4 976 000.-	162
1963	180 054	90 022	5 552 000.-	174
1964	199 700	101 540	5 953 000.-	183
1965	203 841	103 186	6 601 000.-	202

Es ist verständlich, dass die ursprüngliche Baukonzeption an die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse und die rapide Weiterentwicklung des Blutspendedienstes angepasst werden musste. Es würde dem wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit nicht entsprechen haben, wenn ein Bau begonnen worden wäre, der sich schon bald nach seiner Fertigerstellung als ungenügend erwiesen hätte. Das Zentrallaboratorium brauchte erweiterte Fabrikations- und Lager-räume sowie zusätzliche Laboratorien.

IV

Das erste Darlehensgesuch ging von einem Kostenvoranschlag aus, der auf einer kubischen Berechnung beruhte und für den Bau, die Maschinen und Geräte insgesamt 12 500 000 Franken erreichte. Hiervon wollte das Schweizerische Rote Kreuz 1 500 000 Franken selber tragen. Die Anpassung der baulichen Konzeption hatte indessen zur Folge, dass das definitive Projekt nach dem Kostenvoranschlag vom 6. Juni 1963 4 571 000 Franken mehr kostete und auf 17 071 000 Franken zu stehen kam. Dieser Mehraufwand beruhte nach den Angaben des Schweizerischen Roten Kreuzes vorab auf folgenden Projektänderungen und -ergänzungen:

a. Verlängerung des Fabrikationstraktes um zwei Bauachsen

Es erwies sich als nötig, die Dimensionen der Kühlräume zu vergrößern und zusätzliche Räume für die Herstellung von Plasma-Fraktionen bereitzustellen. Die zusätzliche Baukubatur betrug 1810 m³.

b. Vollausbau des zweiten Untergeschosses

Bei der Ausarbeitung der Pläne zeigte sich, dass die technischen Installationen im ersten Untergeschoss derart viel Raum beanspruchten, dass dadurch nicht mehr genügend Lagerfläche vorhanden war.

c. Erstellung eines weiteren Bautraktes für eine Autoeinstellhalle mit Service-Anlage und Lagerräumen (10 720 m³)

Die Einrichtung der Autoeinstellhalle mit Service-Station war ursprünglich für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen. Angesichts der enormen Absatzsteigerung an Blutprodukten musste die Zahl der Blutentnahmen durch die mobilen Equipen stark erhöht werden. Das hatte zur Folge, dass der Fahrzeugbestand wesentlich vergrössert werden musste. Es erwies sich zudem als notwendig, bereits in der jetzigen Etappe grössere Lagerräume zu erstellen. Diese können vorläufig zum Teil ausgemietet werden, wobei Bundesstellen, wie z. B. die Armee-Apotheke, Priorität haben.

d. Grundwasserhaltung

Für die Ausführung der Fundamentierungsarbeiten musste wegen der sehr starken Grundwasserhaltung das sogenannte «Wellpointverfahren» zum Wasserabsaugen und Wegpumpen eingesetzt werden, was entsprechende Mehrkosten verursachte. Dank diesem neuen Verfahren konnten indessen beträchtliche weitere Kosten eingespart werden, die durch das konventionelle Verfahren entstanden wären.

Hinzu kam auch noch die Teuerung, die sich seit dem provisorischen Kostenvoranschlag in erheblichem Masse auswirkte.

Obschon bereits diese Mehrkosten sehr bedeutend waren, konnte das Schweizerische Rote Kreuz noch damit rechnen, sie weitgehend aus der Rückstellung decken zu können, die es bis zum Zeitpunkt, wo die Rückzahlungen an das Bundesdarlehen aufgenommen werden müssen, aus den Betriebsergebnissen des Blutspendedienstes zu bilden vermag.

V

Seit dem Kostenvoranschlag vom 6. Juni 1963 ist aber die Bauteuerung weiter angestiegen: der bernische Baukostenindex erhöhte sich von 294,8 Mitte 1963 auf 338,9 Ende 1965 oder um 15 Prozent. Auf der Kostensumme von 17071000 Franken muss demzufolge heute mit einer Teuerung von 2560650 Franken gerechnet werden.

Ausserdem hat es sich als nötig erwiesen, den für später vorgesehenen Umbau des alten Laboratoriumsgebäudes jetzt schon an die Hand zu nehmen. Die in einem nicht voraussehbaren Ausmass zugenommene Zahl der Blutuntersuchungen erfordert dringend neue Labors und Einrichtungen. Sobald die anderen Abteilungen in den Neubau umgezogen sind, wird der Altbau entsprechend hergerichtet werden müssen, wofür mit einer Ausgabe von 1 500 000 Franken gerechnet wird, die bis jetzt noch nicht in die Berechnungen über die Finanzierung einbezogen war.

Schliesslich musste auch das Versuchstierhaus wesentlich grösser als vorgesehen gebaut werden, woraus ebenfalls Mehrkosten in der Höhe von schätzungsweise 223 000 Franken entstehen werden. Der Bedarf an Immun-Seren für diagnostische Zwecke ist stark angewachsen. Die Prüfung von Blutprodukten und Geräten auf die Anwesenheit giftiger und fiebererregender Substanzen musste verfeinert werden. Demzufolge stieg in den letzten Jahren der Bedarf an Versuchstieren um etwa die Hälfte. Diese Entwicklung wird mit zunehmender Produktion weiter anhalten.

Diese zweite Kostenphase liess die Schätzung um insgesamt 4283 650 Franken ansteigen.

VI

Die Gesamtkosten des neuen Zentrallaboratoriums lassen sich demzufolge wie folgt schätzen:

	Franken
Provisorisches Projekt mit kubischem Kostenvoranschlag für Gebäude, Maschinen und Geräte	12 500 000
Kostenerhöhung gemäss definitivem Projekt und Kostenvoranschlag vom 6. Juni 1963	4 571 000
Teuerung 1963/65 sowie Umbau des Altbaues und Erweiterung des Versuchstierhauses	4 283 650
Total	<u>21 354 650</u>

Für die Finanzierung dieser Gesamtkosten stehen bis jetzt zur Verfügung:

	Franken
Eigene Mittel aus der Rückstellung (Stand Ende 1965)	4 914 000
Bundesdarlehen gemäss BB vom 19. Dezember 1962	11 000 000
	<u>15 914 000</u>
Finanzierungslücke	5 440 650
	<u>21 354 650</u>

Die mit der Verlegung des Betriebes in das neue Gebäude verbundenen Kosten, namentlich aber die Verzinsung des Bundesdarlehens und die Aufnahme der Rückzahlungen werden zur Folge haben, dass die nächsten Rechnungsabschlüsse des Blutspendendienstes, nachdem angemessene Abschreibungen vorgenommen worden sind, keine wesentlichen Betriebsüberschüsse mehr erwarten lassen. Um die Finanzierungslücke zu schliessen, ist das Schweizerische Rote Kreuz daher auf weitere Fremdmittel angewiesen. Es glaubt, das neue Darlehensgesuch an den Bund auf 5 000 000 Franken beschränken zu können in der Hoffnung, dass es ihm möglich sein werde, die Baukostenteuerung teilweise aufzufangen.

VII

An eigenen Mitteln hat das Schweizerische Rote Kreuz auch 2 709 000 Franken in das neue Lagerhaus in Wabern investiert. Eine weitere Eigenfinanzierung scheint auch uns auf Grund der Vermögensrechnung kaum möglich zu sein. Im

Hinblick auf Katastrophenfälle muss das Schweizerische Rote Kreuz jederzeit nicht nur mit dem entsprechenden Material, sondern auch mit einer angemessenen Zahlungsbereitschaft gerüstet sein.

Die Verzinsung und Amortisation der bisherigen und des neuen Darlehens darf als gewährleistet angesehen werden. Vom Bundesamt für Sozialversicherung ist auf Mitte Juli eine Preiserhöhung für die Produkte des Blutspendedienstes bewilligt worden, nachdem die Preise seit über zehn Jahren unverändert geblieben waren. Die neuen Anlagen und Einrichtungen lassen eine wesentliche Steigerung der Produktion und der Dienstleistungen erwarten.

VIII

In unserer eingangs erwähnten Botschaft haben wir darauf hingewiesen, dass das Schweizerische Rote Kreuz verpflichtet worden ist, den Blutspendedienst für militärische und zivile Zwecke zu organisieren. Besondere Bedeutung erlangte dieser Dienst inzwischen für den Zivilschutz. Um den rapid wachsenden Anforderungen entsprechen zu können, sah sich das Schweizerische Rote Kreuz veranlasst, seine Bauten und Einrichtungen unverzüglich und weitblickend anzupassen. Es ist selbstverständlich, dass dies in einer Weise geschehen musste, die nicht nur einen rationellen Betrieb ermöglichte, sondern auch die grösstmögliche Sicherheit für die Qualität der Produkte bot. Bei dieser Sicherheit geht es um Gesundheit und Leben von Kranken und Verunfallten, für welche diese Produkte eingesetzt werden. Die Allgemeinheit ist somit in hohem Masse an einem modernen Blutspendedienst interessiert, der sich nicht nur den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen, sondern auch die Wirksamkeit seiner Produkte durch eigene Forschung zu verbessern vermag. Es ist die gleiche Allgemeinheit, die es dem Blutspendedienst durch eine wachsende Zahl Spender und durch die Unentgeltlichkeit der Spenden ermöglicht, den wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen. Angesichts dieser Unentgeltlichkeit ist denn auch das Schweizerische Rote Kreuz darauf bedacht, die Produktpreise seines Blutspendedienstes so niedrig zu halten, dass sie die Selbstkosten zu decken vermögen, und allfällige neue Rechnungüberschüsse für den weiteren Ausbau des Dienstes zweckgebunden zurückzustellen.

IX

Der Antrag, dem Schweizerischen Roten Kreuz ein weiteres Darlehen zu gewähren, fällt uns unter den heutigen Verhältnissen erheblich schwerer als beim ersten Darlehen. Vor vier Jahren verfügte der Bund noch über eigene Mittel, um dem Schweizerischen Roten Kreuz beizustehen. Das Zinsniveau war damals 1-1½ Prozent niedriger als heute. Seither hat sich die Finanzlage des Bundes wesentlich verschlechtert; er muss nun selber an den Kapitalmarkt gelangen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Wir haben geprüft, ob dem Schweizerischen Roten Kreuz nicht zugemutet werden könnte, sich die neuen Mittel bei den Banken selber zu beschaffen. Abgesehen davon, dass dies heute mit Schwierigkeiten verbunden wäre, müsste das

Schweizerische Rote Kreuz hypothekarische Sicherheit leisten. Auf eine solche hatte der Bund im Jahre 1962 auf Zusehen hin verzichtet, um Kosten sparen zu helfen. Im Falle einer Bankfinanzierung würde dem Bund aber nichts anderes übrig bleiben, als die im Darlehensvertrag vorgesehene hypothekarische Sicherstellung nachträglich doch noch zu verlangen, um seine Gläubigerstellung nicht zu verschlechtern. Damit würde die Beschaffung der Mittel, die für die Beendigung des Neubaus noch nötig sind, erschwert und verteuert. Wir glauben denn auch, dass sich eine solche Haltung des Bundes gegenüber der lebenswichtigen Aufgabe, welche das Schweizerische Rote Kreuz mit seinem Blutspendedienst erfüllt, selbst unter den heute erschwerten Verhältnissen nicht vertreten liesse.

Verfassungsgrundlage für die beantragte Darlehensgewährung sind die Artikel 20 und 22^{bis} der Bundesverfassung, da ja der Bund das Schweizerische Rote Kreuz durch den Bundesbeschluss vom 13. Juni 1951 (AS 1951, 965) betreffend das Schweizerische Rote Kreuz verpflichtet hat, den Blutspendedienst für militärische und zivile Zwecke, unter denen dem Zivilschutz immer grössere Bedeutung zukommt, zu organisieren.

Aus diesen Gründen beantragen wir Ihnen die Annahme des beiliegenden Entwurfes zu einem Bundesbeschluss über die Gewährung eines Zusatzdarlehens von 5 000 000 Franken an das Schweizerische Rote Kreuz in Bern. Auch für dieses Darlehen nehmen wir einen Vorzugszins in Aussicht.

Wir versichern Sie, Herr Präsident, hochgeehrte Herren, unserer vollkommenen Hochachtung.

Bern, den 25. November 1966.

Im Namen des Schweizerischen Bundesrates,

Der Vizepräsident:

Bonvin

Der Bundeskanzler:

Ch. Oser

(Entwurf)

**Bundesbeschluss
über die Gewährung eines Zusatzdarlehens an das
Schweizerische Rote Kreuz**

*Die Bundesversammlung
der Schweizerischen Eidgenossenschaft,*

nach Einsicht in eine Botschaft des Bundesrates vom 25. November 1966,

beschliesst:

Art. 1

Dem Schweizerischen Roten Kreuz in Bern wird ein Zusatzdarlehen von 5 000 000 Franken für den Erweiterungsbau des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes in Bern gewährt.

Art. 2

Dieses Darlehen ist zu verzinsen und sicherzustellen. Die Rückzahlung hat fünf Jahre nach Auszahlung der letzten Rate einzusetzen und von diesem Zeitpunkt an innert fünfzehn Jahren zu erfolgen.

Art. 3

¹ Dieser Beschluss ist nicht allgemeinverbindlich und tritt sofort in Kraft.

² Der Bundesrat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Gewährung eines Zusatzdarlehens an das Schweizerische Rote Kreuz (Vom 25. November 1966)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1966
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	51
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	9607
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	22.12.1966
Date	
Data	
Seite	793-800
Page	
Pagina	
Ref. No	10 043 488

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.